

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Allen denjenigen Gemeinden und Gutsverwaltungen, welche unserer Stadt bei dem nächtlichen Scheunenbrände vom 23. Juli d. J. so bereitwillig, rasch und gerüstet zur Hülfe gekommen sind, statten wir hierfür unseren herzlichsten Dank ab.

Frankenberg, am 25. Juli 1871.

Der Stadtrath.
Welker, Brgmstr.

Bekanntmachung,

die Errichtung einer Schnellbleiche betreffend.

Der Besitzer des Hausgrundstückes N 290B Abth. A des Brand-Vers.-Cat. Herr Friedrich August Schmidt alhier hat auf seinem gedachten Grundstück eine Schnellbleiche errichtet.

In Gemäßheit § 17 der Bundesgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 fordern wir hiermit Jedermann auf, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Inbetriebsetzung dieser Anlage binnen 14 Tagen bei uns anzubringen.

Die 14tägige Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben worden, und ist für alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen abschließend.

Frankenberg, am 21. Juli 1871.

Der Stadtrath.
Welker, Brgmstr.

Der tliche s.

Frankenberg, 23. Juli. Nach kaum zehnjähriger Pause verkündete in der verwichenen Nacht bald nach 11 Uhr die Sturmglocke wiederum den Ausbruch eines Schadenfeuers innerhalb unserer Stadt und eine mächtig zum Himmel aufsteigende Feuersäule ließ einen gewaltigen Feuerherd ahnen. Der Ungewißheit wurde man bald durch die Nachricht entrisen, daß die an der Schulgasse gelegenen Scheunen in Brand seien und waren alle Rettungsversuche an diesem Plage von vornherein umsonst, da mit nicht zu beschreibender Schnelligkeit alle drei Reihen von den gierigen Flammen beledt wurden, so war andererseits für die näher gelegenen Stadttheile bei der entsetzlichen Gluth und dem schrecklichen Funkenregen die Gefahr keine geringe, zumal eine große Anzahl der in diesem Theile gelegenen Häuser nur mit Holzbedachung versehen ist. Das neue Bürgerschulgebäude wurde durch die altehrwürdige Kastanienallee dermaßen geschützt, daß trotz der Gluth nicht eine Fensterscheibe an demselben gesprungen ist. Der geringe allmählich sich nach Nordost drehende Wind entriß dasselbe, wie die Schulgasse der drohenden Gefahr und die rasch herbeigeilten und von dem zum ersten Male als Commandant des städtischen Feuerlöschwesens fungirenden Herrn Brauermeister G. E. L. Mann inzwischen sehr umständig auf den bedrohten Orten, niedere Gartenstraße und Klingbach, aufgestellten Rettungsmannschaften und Spritzen boten für diese die Sicherheit rascher Hülfeleistung bei etwaigem Unglücke. Den städtischen Rettungsapparaten standen die aus der Nachbarschaft zahlreich und rasch herbeigeilten Spritzen zur Seite, nämlich die vom Rittergut und Dorfe Lichtenwalde, Kammergut und Dorf Sachsenburg, Niederlichtenau, Oberlichtenau, Gunnersdorf, Drielsdorf, Ebersdorf, Merzdorf, Dittersbach, Berthelsdorf, Neudörfchen, Oersdorf, Irbersdorf und Hilbersdorf,

welche letztere direct von einem Feuer in Chemnitz kommend, sofort hierher geeilt war, während auch die Ebersdorfer Mannen eben erst im eigenen Orte einen Scheunenbrand unterdrückt hatten. Außerdem waren noch Mannschaften der Feuerwehre von Glösa anwesend. Gottes schützende Hand beschränkte das Feuer auf seinen Herd: 25 Scheunen, darunter 12 von der Stadtgemeinde erworbene, waren in nicht langer Zeit verschwunden, zusammenbrechend ein schaurig-schönes und großartiges Schauspiel in ihrem wogenden Feuermeer gewährend. Haben auch verschiedene der Besitzer außer den Gebäuden leider noch recht empfindliche Verluste an bereits eingebrachtem Heu, dessen Ernte heuer so ergiebig war, und an Ackergeräthen, Maschinen u. c. erlitten (bei der colossalen Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, wurden nur einige Wagen gerettet), so ist immer noch ein großer Glücksstand der, daß das vernichtende Element zum Ausbruch kam, ehe der ganze Erntesegen eingeheimst war. Bereits um 4 Uhr konnte der größte Theil der Feuerwehrschaaren entlassen werden und nachdem am Morgen die noch brennenden großen Heuhaufen zerstreut und so das schnelle Ausbrennen herbeigeführt worden, überdies auch ein Gewitterregen zur Hülfe kam, zeugten am Tage auf dem weiten freigewordenen Plage nur noch einige rauchende Stellen, verfohlte Balken und zerstörtes Mauerwerk, mit Eisentheilen hier und da bedeckt, von dem Schrecken der Nacht. Gebe Gott, daß wir nun einer recht langen Ruhe vor dem wilden Elemente und zu erfreuen haben und daß bald aus den Ruinen neues Leben blühe, das, weil deren Stätte ihrer Lage nach zu Wohnhäusern höchst geeignet, Scheunen dahin aber der gestern recht gründlich gezeigten Gefahr wegen nicht wieder zu errichten sind, massivere Schöpfungen, Stätten regen Gewerblusses hervorrufe! — Wie weit die Funken geflogen, ersieht man daraus, daß Spaziergänger heute Nachmittag auf dem

Treppenhauer bis zur höchsten Spitze desselben größere und kleinere frische Aschenklumpen gefunden haben. Herr Spinnereibesitzer Reichelt in Sachsenburg konnte seine zur Abfahrt bereite Spritze nicht abgehen lassen, der Fürsorge für die Sicherheit des eignen Besitzes wegen, da auf seinen weiten Gebäudecomplexe unaufhörlich Funken in Massen niederfielen. Auch auf Schloß Sachsenburg wurden des gleichen Umstandes wegen Sicherungsmaßregeln getroffen. — Ueber die Entstehungursache des Feuers, welches in der nach der Gartenstraße zu gelegenen Ecke der oberen Reihe ausgebrochen und von da sich über die letztere, sowie von leichtem Winde getragen unmittelbar auf die Mitte der zweiten Reihe und binnen kurzer Zeit auf den ganzen mit nur zu empfänglicher Dachung versehenen Scheunenverband verbreitete, ist bis zur Stunde noch nichts bekannt, doch wird fast allgemein Brandlegung vermuthet.

Frankenberg, 23. Juli. Auch in unserer Nachbarschaft Deberan wird demnächst Gasbeleuchtung eingeführt werden und zwar ist deren Errichtung einem Privatunternehmer übergeben worden. Die Stadt begiebt sich also des Gewinnes, den so viele andre Städte, wie z. B. die unsre, aus ihren selbstgeschaffenen Unternehmen ziehen.

Frankenberg, 25. Juli. Heute über 14 Tage wird sich in unserer Stadt ein Bild munteren Kindertreibens entwickeln. Da bei der im October v. J. erfolgten Weihe unserer Bürgerschule die Abhaltung eines größeren Festes, an dem sich alle Schulkinder betheiligen konnten, der vorgerückten Jahreszeit wegen nicht möglich war, wurden damals nur die Confirmanden zu einer Festlichkeit vereinigt, für die nach Oftern d. J. in der Schule Verbleibenden aber das Fest für heuer verschoben. Dasselbe wird nun am genannten Tage auf der Schiefwiese, die der darauf nach dem 2 Tage vorher zum Schlusse gelangenden Schützenfeste noch stehenden Felte u.

wegen am meisten geeignet, stattfinden, nachdem ein Festzug aller theilnehmenden Kinder — gegen 1700 — durch die Straßen der Stadt sich bewegt haben wird.

Merzdorf, 20. Juli. Am vergangenen Sonntage ist auch in Merzdorf ein Friedensfest in recht würdiger Weise gefeiert und eine Friedensfeier gesetzt worden. Sämmtliche Schulkinder, sowie ein großer Theil unserer Gemeindeglieder beteiligten sich an der Festlichkeit. Die Schulkinder zogen unter munterem Gesange von der Schule aus nach dem Plage, woselbst die Eiche gesetzt werden sollte und hier schlossen sich der Gemeinderath mit drei heimgekehrten Kriegern an der Spitze und viele Gemeindeglieder dem Zuge an. Der Zug bewegte sich, um die Eiche zu holen, die, auf einen Wagen geladen, in der Nähe des Seidler'schen Busches stand. Auf dem Plage wieder angekommen, begann die Feierlichkeit mit dem Gesange: „Nun danket Alle Gott“. — Der Schullehrer Gläser sprach zu den Festgenossen und zu dem zahlreichen Publikum über den beendeten Krieg und den Wert des neugeschenkten Friedens und schloß sich dabei an 4 Volkslieder an: 1) Den König segne Gott, 2) Morgenroth, 3) Im Grabe ist Ruh und 4) Die Wacht am Rhein! — Hierauf markirte Herr P. Unger aus Niederlichtenau in treffenden Zügen die Größe und Furchtbarkeit des verfloffenen Krieges. Dann überreichte er dem Hausbesitzer Junke, dessen Sohn ein Opfer des Krieges geworden, ein neues Testament unter geeigneter Ansprache, und daran schloß sich, bevor man eine mit einem Diplom gefüllte Flasche in die Erde senkt, die Weihe der Eiche. Die Feierlichkeit schloß mit einem Hoch, auf die tapferen Krieger gebracht, und daran schloß sich der Gesang: „Die Wacht am Rhein“. Der geordnete Zug bewegte sich nach der Schenke zu, woselbst Erwachsene und Kinder lange sich die Zeit vertrieben. — G....r.

— u. — n. Wiesa, 23. Juli. Auch unsern Gemeinden sind in den letzten Wochen ihre Gatten, Väter, Brüder und Söhne, welche gerade vor einem Jahr als Reservisten und Landwehrlente zu den Fahnen gerufen wurden, bis auf wenige Mannschaften von der 24. Division, wieder zurückgekehrt. Leider kamen dieselben so vereinzelt an, daß es bis jetzt nicht möglich war, eine allgemeine Empfangsfeierlichkeit, wie solche beabsichtigt war, in's Werk zu setzen, und leider müssen wir mit Bestimmtheit annehmen, daß in diesem Falle aufgeschoben auch aufgehoben sein dürfte. Um so lieber ergreifen wir die Gelegenheit, ihnen hiermit öffentlich herzlichsten Gruß zum Willkommen zu bieten, ihnen für die dem Vaterland geweihten Dienste des Vaterlandes Dank auch an unserm Theile auszusprechen und ihnen Glück und Segen für ihr Haus, für ihre Familie und für die wiederaufgenommene friedliche Arbeit als Landmann und Bürger aufrichtig zu wünschen. — Die Witterung vergangener Woche war eine — viel Sauertraut versprechende für Kraut und Rüben in der That höchst günstige. Im Uebrigen wäre mit etwas Regen weniger auskommen gewesen, und die vielen Gewitter mit Hagelversuchen in der Nähe, die zahlreichen Fensterscheine am Horizonte wurden einem beinahe unheimlich. Auch bei uns in Oberwiesa schlug der Blitz ein, indes nur in einen Lindenbaum.

Kriegschronik von 1870.

24. Juli.

Preussische Mannen sprengen den Viaduct der Saargemünd-Dagenauer Eisenbahn. — Vorpostengeficht bei Gerweiler und Schredlingen. Das französische Zollhaus an letzterem Orte wird von einer Compagnie preussischer Infanterie genommen. Donaniers getödtet und gefangen.

25. Juli.

Der König von Preußen erläßt eine Ansprache an das deutsche Volk, in der er für die aus allen Theilen Deutschlands und aus allen Kreisen der Bevölkerung selbst

von jenseits des Meeres ihm zugegangenen Kundgebungen der Hingebung und Opferfreudigkeit für das gemeinsame Vaterland dankt. — Die „Times“ veröffentlicht den bekannten Benedetti'schen Plan eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen Preußen und Frankreich. — Der französische Kriegsminister ordnet an, Paris zu besetzen und in Verteidigungszustand zu setzen. — Oesterreich erklärt in Paris seine Neutralität.

26. Juli.

Gefecht preussischer Mannen und Pioniere und bayrischer Infanterie mit französischer Infanterie bei Reinheim im Elsaß. Franzosen werden mit Verlust eines Tobten geworfen. — Kühner Recognoscirungsbritt des württembergischen Generalstabsoffiziers Grafen Reppelin und 3 badischer Offiziere und 4 Dragoner bis Niederbronn, woselbst sie durch ein französisches Infanterieregiment gesprengt, 1 Offizier getödtet und 2 gefangen werden.

B e r m i s c h t e s .

Aus dem obern Voigtlande wird von schweren Gewittern berichtet, die dort am 18. Juli aufgetroffen haben. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr erhob sich bei schweremwölktem Himmel in dortiger Gegend ein Sturm, der orkanähnlichen Charakter trug. Frauen und Kinder, die zufällig noch auf offener Straße sich befanden und vom Sturm überrascht wurden, vermochten nicht Widerstandskraft genug zu leisten und waren genöthigt, sich durch Niederklauern oder gebückte Stellung eine etwas sichere Position zu schaffen, bis hilfreiche Männerhand zur Unterstützung herbeieilte. Der heftige Sturm wurde abgelöst von einem entsprechenden Gewitter, das aus Nord-Nord-West kommend die Gegend 2 Stunde lang heimsuchte. Der in wolkenbrucharigen Massen niederströmende Regen war von Schloßen untermengt. In dem Dorfe Arngrün ist das Schloßenwetter sogar mit solcher Mächtigkeit aufgetreten, daß sämmtliche anstehenden Feldfrüchte beifriesslos zusammengeschlagen worden sind. Viele Fensterscheiben haben springen müssen; auch der Bahnhof Mühlhausen trägt in „den Fensterscheiben“ die Spuren des unbarmherzigen Schloßenwetters zur Schau. Der dadurch entstandene Schaden mag nicht unbedeutend sein. — Leider hat unter diesem gräßlichen Unwetter ein sechs- bis siebenjähriges Kind schwer leiden müssen. Auf dem Wege von Bad Elster nach Adorf wurde dasselbe vom Schloßenwetter überrascht. Unbedeckten Kopfes wurde es durch die hämmernenden Eisstücke bedeckt, stürzte dabei auf einen an der Straße befindlichen Steinhaufen und trug mehrere blutende Kopfwunden davon.

Am Donnerstag Vormittag wurde Wittgensdorf bei Chemnitz von einem Gewitter betroffen, welches leider ein Menschenleben raubte. Herr Bauunternehmer Oswald Hofmann, der auf der Bahnstrecke Limbach-Wittgensdorf beschäftigt war, wurde von einem Blitzstrahl niedergeschmettert.

Das neue Theater, welches in Neustadt-Dresden gebaut wird, soll Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen zu Ehren den Namen „Albert-Theater“ führen.

Bekanntlich sollte vom 15. bis 17. Juli in Dresden ein socialdemokratischer Congress tagen. Derselbe war angeblich aus „lokalen Gründen“ auf 4 Wochen verschoben worden. Die Berliner „Volkszeitung“ schrieb neuerdings, daß dieser Congress in Folge der Haltung der sächsischen Staats-Regierung vielleicht gar nicht stattfinden werde. Bisher hat jedoch in Dresden noch nichts darüber verlautet, daß die sächsische Regierung die Abhaltung desselben in Dresden verboten hätte oder verbieten werde und wird die Richtigkeit der Mittheilung des Berliner Blattes abzuwarten bleiben.

Die preussische Regierung scheint ernsthaft daran zu denken, den Agitationen der Unsehlbaren mit energischen Mitteln entgegenzutreten. Bereits früher erwähnten wir bei Vorgänge in Braunsberg in Ostpreußen, an dessen Seminar einige Lehrer der Lehre von der Unsehlbarkeit des Papstes entschieden entgegentraten und dafür

vom Bischof von Ermland excommunicirt worden sind. Dieselben sind neuerdings energisch vom Ministerium in Schutz genommen und dafür die Schüler vom Bischof vor dem Besuche ihrer Lehrstunden gewarnt worden, wenn auch mit geringem Erfolge. Ein bedeutungsvoller Entschluß des Kaiser-Königs wird aber soeben veröffentlicht, durch denselben werden nämlich die bisher im Kultusministerium bestandenen gesonderten Abtheilungen für die evangelischen und für die katholischen Kirchensachen aufgehoben und ihre Geschäfte an eine Abtheilung für die geistlichen Angelegenheiten übertragen. Auch von Seiten der bayrischen Regierung sieht man den dort ebenso widerhaarig sich gebahrenden Ultramontanen gegenüber ernstlichen Schritten entgegen und erklärt das bisherige Zögern mit einer im Gange befindlichen vorherigen Unterhandlung behufs Vornahme gemeinsamer Schritte mit dem Berliner Cabinet.

Von den Inschriften, die sich bei dem Einzuge in München bemerklich machten, heben wir folgende heraus:

„Macht Wolke den Plan, der greife Geld,
Wir schlagen den Teufel aus der Welt.“
„Mit Bismarck, Wolke, von der Lann
Probir's Europa und sang mit uns an!“
„Mag ein Jahrtausend ums andere vergehen
Der Name Bismarck wird fortbestehen.“
„Prinz Friedrich Karl und Kronprinz Freig
Fahren in den Teufel wie Donner und Blitz.“

Auf einem der Wagen, welche das 3. bayrische Jägerbataillon aus Frankreich zurückführten, stand folgender humoristische Vers geschrieben:

In Frankreich d'rin hab' i g'hört,
Daß man Ein' hat für unsehlbar erklärt;
Da den! i mer ganz fein,
Das thut gewiß der Wolke sein.

Die Ultramontanen drohen, wenn der deutsche Kaiser in der katholischen Kirchenfrage zu ihren Ungunsten entscheide, sich an das katholische Frankreich zu wenden, um mit Waffengewalt die Unsehlbarkeit des Papstes durchzusetzen. Dange machen gilt nicht!

Die Pariser Regierung scheint der in Paris herrschenden Ruhe noch immer nicht recht zu vertrauen; sonst würde nicht der Belagerungszustand trotz des für die Politik des Herrn Thiers so günstigen Ausfalls der Wahlen vom 2. Juli so hartnäckig aufrechterhalten werden können. Dagegen gestalten sich die Beziehungen zwischen der französischen und der deutschen Reichsregierung mit jedem Tage günstiger. Herr Thiers ist, wie anerkannt werden muß, schlicht von durchaus verständlichem Geiste geleitet, von dem wir nur wünschen, daß er in der Presse und bei den meisten Politikern unser Nachbarlandes ebenfalls mehr zur Geltung kommen möchte, als bis jetzt noch geschieht und bemüht sich eifrig, den Beschwerden möglichst Abhilfe zu schaffen, die von deutscher Seite erhoben werden. So hat er erst neuerdings vier norddeutsche Soldaten, die bei dem Aufstande in Paris verhaftet worden, sofort nach der Entdeckung des Vergehens in Freiheit gesetzt und dasselbe in einem äußerst verbindlichen Schreiben an den General v. Manneuffel entschuldigt. Außerdem hat sich die französische Regierung verpflichtet, bis zum 1. August für 500,000 Mann Verpflegungsgelder zu zahlen; von dem bezeichneten Zeitpunkt ab wird die Summe derselben nach der Kopfzahl der vorhandenen deutschen Mannschaften normirt werden. Dieses Entgegenkommen der französischen Regierung hat auch wohl dazu beigetragen, die bei der Abführung der Kontributionsgelder hervorgetretenen Schwierigkeiten schneller zu überwinden, als man erwartet hatte. Nach neuesten Nachrichten hat Kaiser Wilhelm, der sich zur Kur in Gmünd befindet, telegraphisch die sofortige Räumung der Departements Eure, Seine Inférieure und Somme von Occupationstruppen angeordnet, nachdem die Zahlung der ersten halben Milliarde am 15. Juli erfolgt war.

Rouen
geräu
aber
Di
fange
schen
pelgel
trafe
Beran
kiesen
gespie
Kriegs
ten b
mit S
beim
los h
schen;
höfen.
ten se
das I
höfen,
fig da
zuwell
ndichtig
meecor
Episob
Wie
porten
gange
74. R
senbah
und 6
In
der al
plögh
belten
ten ein
angetr
Beschre
die, we
bern b
lizei
auseind
zugeben
nen de
als das
sie der
Anhäuf
erzielen
Das
Walde
ler, v.
10,000
Beschloß
befürwor
„Ri
mité fü
sundheits
Dr. Sp
W., B
seine. Ka
bedenklic
alg getre
heitspoli
Betheilig
widrige
Krieg de
fälschung
verborden
Der Reil
let zur
nun Sid
Gesundh
Dörfer n
denfalls
im Inter
als Herr
rus! Ri
reud unfr
Wattler C
nehmen, d

Rouen und Amiens werden deshalb demnächst geräumt werden, die Forts von Paris bleiben aber noch in deutschem Besitz.

Die zahlreichen Transporte französischer Gefangener und die von dort zurückkehrenden deutschen Soldaten, die sich auf Bahnen mit Doppelgleisen begegneten oder auf den Bahnhöfen trafen, gaben in der letzten Zeit zu Kriegsszenen Veranlassung, die allerdings nicht so blutig abliefen, aber mit nicht geringerer Erbitterung abgepielt wurden, als die während des wirklichen Krieges. Schon lange war es unseren Soldaten bekannt geworden, daß die Franzosen sich mit Stöcken, Steinen u. versahen hätten, um beim Vorbeifahren der Züge aneinander den arglos herauddrückenden Deutschen etwas auszuwickeln; dies geschah denn auch oft auf den Bahnhöfen. An Repressalien seitens unserer Soldaten fehlte es natürlich auch nicht, und so hatten das Publikum und die Beamten auf den Bahnhöfen, das Juggpersonal während der Fahrt häufig das Schauspiel eines kleinen Krieges, wobei zuweilen das ernsteste Einschreiten der Offiziere nöthig wurde. Die Zurückgekehrten vom 3. Armee-corps wissen hauptsächlich von derartigen Episoden zu berichten.

Wieder ein Eisenbahnunfall bei Militärtransporten! Ein am Sonntag von Hannover abgegangener Zug, der Mannschaften vom 73. und 74. Regimente führte, hat bei Forbach ein Eisenbahnunglück erlitten. Es werden 7 Tote und 65 Verwundete angegeben.

In aller Stille vorbereitet, ist am 17. Juli der allgemeine Streik der Maurer in Berlin plötzlich zum Ausbruch gekommen, und die Arbeiten sind auf den meisten der zahlreichen Bauten eingestellt. Viele Haufen zum Theil stark angetrunkenen Gesellen durchzogen mit wüstem Geschrei die Straßen der Stadt und insultirten die, welche nicht blauen Montag machten, sondern bei der Arbeit bleiben wollten. Die Polizei griff thätlich ein und trieb die Haufen auseinander. Die Meister denken nicht nachzugeben, sondern ruhig abzuwarten, zumal ihnen der Streik deshalb nicht unangelegen kommt, als das Arbeitsmaterial hohe Preise hat und sie der durch die Arbeitseinstellung eintretenden Anhäufung desselben wegen billigere Preise zu erzielen hoffen.

Das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde soll doch noch fertig werden. Der Künstler, v. Wandel, der es schuf, hat zur Vollendung 10,000 Thlr. gefordert und der Bundesrath hat beschlossen, die Gewährung dieser Forderung zu befürworten.

„Krieg den Hütten!“ hat das deutsche Comité für „Organisation einer öffentlichen Gesundheitspflege“ (Prof. Dr. Richter in Dresden, Dr. Spiess und Barrentrapp in Frankfurt a. M., Baurath Hobrecht in Berlin u. A.) auf seine Fahne geschrieben und ist damit in eine bedenkliche Opposition zu Herrn Bebel in Leipzig getreten. An allen Orten soll eine Gesundheitspolizei-Commission aus freier Wahl der Betheiligten hervorgehen und alles Gesundheitswidrige aus freiem Antrieb beseitigen. Also Krieg den Spelunken mit ihren endlosen, ansteckenden Krankheiten, der Unsauberkeit, der Verschmutzung der Genusmittel, verpestenden Sümpfen, verdorbenen Brunnen, der Viehseuche u. s. w. Der Reichstag hat die Vorlage dem Reichskanzler zur Berücksichtigung empfohlen. Mögen nun Städte und Länder in der Bildung solcher Gesundheitsräthe vorangehen, und ungesunde Dörfer nicht zurückbleiben. Diese Devise ist jedenfalls menschenfreundlicher und besonders mehr im Interesse gerade der unbemittelten Klassen als Herrn Bebel's und seiner Anhänger Schläger! Nicht unerwähnt bleibe hierbei, daß während unsre Socialdemokraten mit der verflochtenen Pariser Commune liebäugeln und sie in Schutz nehmen, dieselben Franzosen unsre deutschen Land-

leute, die wieder nach Frankreich zurückkehren, um friedlich ihren früheren Beschäftigungen nachzugehen, insultiren und so veranlassen, wieder heimzukehren. Erhalten wir dadurch dem Vaterlande auch tüchtige Arbeitskräfte, so ist es doch am Platze, diese internationale Liebeshörigkeit hervorzuheben.

Frankreich verstärkt die der neuen deutschen Grenze zunächst gelegenen Festungen Longwy, Toul und Verdun. Die letztern beiden sollen zu Festungen ersten Ranges erhoben werden. An der Reorganisation der Armee, für welche man die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht beabsichtigt, wird eifrig gearbeitet, obgleich Thiers noch immer dagegen ist, daß Frankreich in dieser Hinsicht „verdeutsch“ wird. Tag und Nacht wird an den neuen Kanonen gearbeitet, welche die Armee erhalten soll. — Deutschland hat trotz alledem heute noch nichts zu fürchten und manches Jahr wird ins Land gehen, ehe Frankreich nach den fürchterlichen Schlägen daran denken kann, erfolgreich an Deutschland Rache zu nehmen, wenn auch jetzt schon Viele dort davon träumen.

Wie sich die Franzosen die Enttöschung von Schiller's „Räubern“ denken, darüber erzählt ein französisches Journal Folgendes: „Schiller beendete seine Studien in Jena, er war Mitglied der Burschenschaft und lebte wie alle Studenten, ohne Mittel, auf Kosten jener Verbindung. Einmal fuhr ihm ein teuflischer Gedanke durch den Kopf, er nahm die Kasse und verschwand mit ihr; seine Flucht brachte eine große Aufregung in der kleinen Republik hervor, man forschte nach, wohin er geflohen, wohin er gekommen. Endlich entdeckte man, daß Schiller in Weimar sei und sich bei seinem Freund Goethe aufhalte; die Burschenschaft wird zusammengerufen, der Casus wird vorgetragen, erörtert und der Beschluß gefaßt, den Flüchtigen in Weimar aufzusuchen. Er wird auch glücklich entdeckt, aber nun entsteht eine neue Verlegenheit, was soll man mit ihm machen? Das Geld ist fort und Schiller außer Stande, Ersatz zu leisten — da macht einer den Vorschlag, „Schiller solle ein Schauspiel schreiben und das Honorar dafür an die Kasse zahlen“. Schiller nahm den Vorschlag an und schrieb „die Räuber“.“

Dr. Pichler, der in St. Petersburg in großer Achtung stand und einen Jahresgehalt von 3000 Rubeln bezog, hat nach und nach die kaiserliche Bibliothek um 4000 Bände bestohlen, die man in Kisten verpackt, in seinem Hause vorfand. Von allen Büchern waren die kaiserlichen Adler entfernt und dafür eingeschrieben: Bibliotheca Pichleriana. Es wurde ihm der Prozeß gemacht und von den Geschworenen wurde er für schuldig erkannt. Das Gericht verurtheilte ihn zur Deportation nach Sibirien und seine Haushälterin zu einer viermonatlichen Arbeitsstrafe wegen Hehlerei.

Die Feuersbrünste hören in Roslau fast gar nicht auf. In der Zeit vom 13. Juni bis zum 5. Juli haben 38 Brände stattgefunden; Menschen und Thiere der Feuerwehre sind vollständig erschöpft, und die Löschapparate haben nicht unbedeutend gelitten. Der Verlust, der durch die letzten Brände verursacht worden, wird mit 700,000 Rubel veranschlagt.

Der unheimliche Gast, die Cholera, hat sich in Russisch-Polen eingestellt und in Augustowo 34 Personen hingerast. Auch in Wilna sind schon viele Menschen der vererblichen Seuche zum Opfer gefallen.

Die bis zum 27. Mai reichenden Nachrichten aus Batavia erwähnen einen fürchterlichen Unglücksfall. Infolge eines Ausbruchs des der Insel Menado gegenüber gelegenen Vulcans Ruwang, welcher von einem Seebeben begleitet war, verschwand eine ganze Regentensiedlung, mehr als 300 Menschen mit sich ins Meer reisend. Nur drei Häuser blieben unversehrt.

Die „Neue Stettiner Zeitung“ schreibt unterm 17. d. M.: Stettin, 17. Juli. Nach hier eingegangener telegraphischer Nachricht ist das Stettiner Postdampfschiff „Humboldt“, Capt. Barandon, von der Linie des Baltischen Lloyd am 16. d. Mis. früh um 2 Uhr im Hafen von Newyork angelangt. Das Schiff ging bekanntlich am 25. Juni von hier ab, erlitt dann wegen einer kleinen Reparatur beim „Vulkan“ eine Verzögerung und ging nach kurzem Aufenthalt in Swinemünde von dort in See. Am 2. Juli 5 Uhr früh verließ dasselbe den Hafen von Christiansand, so daß die Reise von dort bis Newyork in nicht ganz 14 Tagen zurückgelegt wurde. Bringt man hiernach die durch erwähnte Reparatur verursachte Verzögerung und die bei einer ersten Reise unvermeidlichen Störungen in Anrechnung, so darf angenommen werden, daß die Reise von hier nach Newyork künftig durch den „Humboldt“ in etwa 14 Tagen zurückgelegt werden wird. Der zweite Dampfer des Baltischen Lloyd, „Franklin“, wird von Sunderland Ende dieses Monats hier erwartet und tritt am 8. August seine Reise nach Newyork mit voller Passagierzahl und Ladung, sowie Brief- und Paket-Post an.

Die Gartenlaube. Nr. 29.

Inhalt: Ich weiß. Aus dem poetischen Nachlasse des Freiherrn Karl von Firs. — Die stumme Signora. Eine Erinnerung aus der Mappe eines ehemaligen Leipziger Studenten. Von Karl Wartenburg. — Wieder unter dem Lindenbaum. Gedicht von Hermann Delschläger. Mit Illustration. Für die Gartenlaube componirt von B. Wolke in Weimar. — Aus der Geschichte eines alten Pfarrhauses. Von Pfarrer Ferdinand Lucius. (Schluß.) — Erinnerungen aus dem heiligen Kriege. Nr. 8. Aus den Aufzeichnungen einer Pflegerin. I. Von F. K. — Aus den Tagen des Berliner Jubels. Mit Abbildung: Auf dem Pariser Platz in Berlin am 16. Juni 1871. Nach der Natur aufgenommen von unserem Feldmaler F. W. Heine. — Blätter und Blüthen: Von der entsetzlichen Ueberschwemmung in Tschau im Egerer Kreis. — Ein Postengel. — Damengasthauer. — Ein alter Vater sucht seinen Sohn. — Kleiner Priestkasten.

VERLOREN

wurde von Sonnabend Abend bis Sonntag früh, wahrscheinlich in der Stadt Frankenberg, von der Spritze zu Eberdorf eine eiserne Apsenbüchse mit Tritt. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese in der Expedition d. Bl. abzugeben.

4 exacte Fleuer-Mädchen

werden bei gutem Lohn gesucht in der Spinnerei Auerwalde.

Ein Schuhmachergehülfe

kann auf gute Damenarbeit aushaltende Beschäftigung finden bei gutem Lohn.

Wilhelm Haufe, Rathhausgasse.

Ein Tischlergeselle

kann ausdauernde Arbeit erhalten bei

C. Volke, Tischlermeister.

Ein Pferdeknecht

wird gesucht auf dem

Mittergut Lichtenwalde.

Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres durch gest. Nachweis der Expedition dieses Blattes.

Ein Webergeselle

kann auf starke Lächer in Arbeit treten bei

H. Lambert, Fabrikstraße.

Die Illustrierte Zeitung

vom 2. und 9. Juli, mit den reichillustrierten Schilderungen der Einzugsfeierlichkeiten in Berlin, ist zum Preise von 10 Pf für beide Nummern zu haben bei

C. & Hossberg.



Einladung und Warnung.

Zur Theilnahme an unserem diesjährigen

Königs-Scheibenschießen,

welches von nächstem Sonntag an bis mit dem 6. August abgehalten wird, laden wir alle Freunde des Schießens und der Volksschule hiermit freundlichst ein.

Zugleich warnen wir, um Unglücksfälle zu verhüten, von Sonntag, den 30. Juli, Nachmittags 3 Uhr an bis Dienstag Abend, während der Schießzeit bei diesem Feste, die Schusslinie zwischen dem Schießhaus und der Bahnstrecke zu passiren. Frankenberg, den 25. Juli 1871.

Die Scheibenschützen-Gesellschaft.

Generalversammlung des Sparvereins zu Mühlbach
nächsten Sonntag, den 30. Juli, Nachmittags 3 Uhr im Clausniger'schen Gasthose.
Um pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung und Vorladung.

Die jagdberechtigten Grundstücksbesitzer des I. und südlichen, sowie des II. und nördlichen Jagdbezirks des Dorfes Eberdorf werden zur Wahl eines neuen Jagdvorstandes und dessen Stellvertreters beider Jagdgenossenschaften andurch vorgeladen, mit dem Bemerkten, daß zur Gültigkeit eines Beschlusses im Termin mindestens der vierte Theil aller Stimmen durch die Person der Berechtigten, oder durch legitimirte Bevollmächtigte derselben vertreten sein muß, sich

Donnerstag, den 10. August d. J., Vormittags 8 Uhr

in der Lorenz'schen Schankwirtschaft

in Person einzufinden, und der bezüglichen Verhandlung beizuwohnen.

Eberdorf, den 24. Juli 1871.

Die Vorstände der Jagdgenossenschaften daselbst.

Eduard Graf.

Julius Höppler.

Eduard Bergmann, Posamentier,

Chemnitzer Straße,

empfehlen zu bevorstehendem Schulfest sein Lager von billigen Fahnenfransen, Schnuren und Quasten, sowie allen Farben Seiden- und Sammetbändern, Spitzen und Blonden in reicher Auswahl und sichern bei reeller Bedienung billige Preise.

Empfehlung.

Das Neueste in

Aleiderstoffen, sowie Mull's, Pique's und Tarlatan

empfehlen zu sehr billigen Preisen

R. Hilscher,
Freiberger Gasse.

Frische Lindenblüthen

und

Frauenflachs

werden gekauft in der
Apotheke zu Frankenberg.

Eine Wirthschaft

mit 11 Scheffel Feld ist Alters halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich wenden an

Karl Dippmann in Dittersbach.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch,
desgl. Kalb- und Schöpfensfleisch ist frisch zu haben bei **Nudolf Wey** i. d. Klingbach.

Ausgezeichnet

fettes Rindfleisch,
desgl. Schweine- und Kalbfleisch ist frisch zu haben bei **A. Schüge.**

Etwas Ausgezeichnetes von fettem Voigtländischen Mastochsenfleisch
empfiehlt **Louis Leber.**

Ein solider Herr wünscht per 1. August bei anständiger Familie **Kost und Logis** zu erhalten. Offerten bittet man mit Preisangabe unter Chiffre **E. E.** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Heute, Dienstag, Abend
Vogelschützen-Versammlung
bei Nerge. Der Vorstand.

Gasthof zur Hochwarte.

Mittwoch, den 26. Juli,
musikalische Abend-Unterhaltung,
gegeben vom Thiersfelder'schen Knabenmuskchor
aus Furth.
Anfang 7 Uhr.

Nach der Unterhaltung ein Länzchen.
Um zahlreichen Besuch bittet

Friedrich Seifert.

Für den Fall ungünstiger Witterung findet das Vergnügen am Donnerstag statt.

Pionniercorps-
versammlung



Mittwoch, den 26. Juli,
auf dem Schweizerhaus.
Um zahlreiches Erscheinen
wird gebetene

Eine freundliche Stube
mit Stubenkammer ist zu vermieten und zum
1. September zu beziehen bei
C. F. Barthel, Freiburger Straße.

Eine Stube

mit Stuben- und Bodenkammer, hinten heraus,
ist zu vermieten und kann den 1. August be-
zogen werden **Stadtberg Nr. 23.**

Allen Freunden und Bekannten rufe ich
bei meinem Weggange ein herzliches Lebe-
wohl zu.

Auguste Walther geb. Hoffmann.

Statt besonderer Meldung zeigen wir allen
Freunden und Bekannten hierdurch an, dass
heute Vormittag 11 Uhr unser Zwillingssohn
Theodor nach schweren Leiden sanft ver-
chieden ist.

Frankenberg, den 25. Juli.

Gustav Klein und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-
nahme während der längeren Krankheit,
sowie bei dem Tode und Begräbnisse seiner
lieben Frau sagt im Namen aller übrigen
Hinterlassenen seinen innigsten Dank

Frankenberg, den 24. Juli 1871.

Postsecretär Zabel.

Dank.

Für den reichlichen Blumenschmuck beim
Begräbnisse unseres Kindes sagen wir allen
Freunden und Bekannten unsern herzlichen
Dank.

Frankenberg, 25. Juli 1871.

Otto Knäbel nebst Frau.

Dank.

Allen denen, welche in der Stunde der Ge-
fahr und hilfreich zur Seite standen, sagen wir
unsern herzlichsten Dank.

Familie Klöden.

Wir fühlen uns gedrungen den Sprigen-
mannschaften von Nerdorf, welche auf unsere
Bitten hier anhielten, sowie den später zur Hilfe
gekommenen Mannschaften von Gunnersdorf und
dem Herrn Knüpfer, der durch seine Wachsam-
keit größeres Unglück verhütete, öffentlich unsern
Dank auszusprechen. Wir fühlen uns dazu
umso mehr veranlaßt, da uns in der größten
Gefahr keine weitere Hilfe wurde.

Mehrere Bürger von der Klingbach.

Hierzu eine Beilage,
sowie als zweite Beilage
„Allgemeiner Anzeiger für das König-
reich Sachsen“ Nr. 1.

100 N. conleurte
Strickgarn-Nester

sind zu verkaufen bei

Behr & Schubert.

Eine große Parthie harte und
weiche Pfosten

in verschiedener Stärke und Länge liegen zum
Verkauf in der Kohlen-Niederlage von
A. F. Ulbricht.



Eine Kinderkutsche

mit Lederdeck und Tuchausschlag ist
zu verkaufen Neuhadt Nr. 311.

Ein schon gebrauchter Handwagen

steht zu verkaufen beim Stellmacher

Richter, Töpferstraße.



Ein Fohlen, 1/2 Jahr alt, steht
zu verkaufen beim

Autobesitzer **Oswald Böhme**
in Langenkrigis.

Bekanntmachung.

Alle Sorten Stroh, à Gebund 2 N., und
Streustroh, 15 N., verkauft **Engelmann.**

Altes Guß- und Schmelzeisen,
Blech, sowie Kupfer, Zinn, Messing kauft
sich zum höchsten Preis

die Eisenhandlung von
Schaarschmidt & Co.

Beilage zu Nr. 86 des Frankenger Nachrichtenblattes 1871.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, die Rog- und Wurmkrankheit der Pferde betreffend.

Die unter den Pferden in Frankreich herrschende Rogkrankheit legt für Deutschland die Gefahr der Einschleppung dieser Krankheit durch die heimkehrenden Truppen und Armeefuhrwerke sehr nahe.

Während nun dieser Gefahr rücksichtlich der zu den Truppen selbst gehörigen Pferde durch gewisse Anordnungen der Bundes-Militär-Verwaltung bereits vorgebeugt worden ist, findet sich das Ministerium des Innern in Betreff der den Militär-Commandobehörden nicht unterstellten Armeefuhrwerke, die aus Frankreich zurückkehren, veranlaßt, hierdurch die Vorschriften der Seite 41 ff. des Befehls- und Verordnungsblattes vom Jahre 1855, polizeiliche Maasregeln bei der Rog- und Wurmkrankheit der Pferde betreffend, unter dem besonderen Hinweis darauf einzuschärfen, daß nach §§ 1 und 12 der gedachten Verordnungen bei einer, nach Befinden mit Gefängnis zu verbühenden Geldstrafe bis zu 50 Thalern, jeder Pferdebesitzer, bei dessen Pferden die Rog- oder Wurmkrankheit ausbricht oder krankhafte Zustände eintreten, welche den Ausbruch dieser Krankheiten befürchten lassen, verpflichtet ist, hierüber ungesäumt der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen und daß dieselbe Anzeigepflichtung auch allen, mit der Thierheilkunde sich beschäftigenden Personen ohne Ausnahme obliegt, sobald sie an einem, ihrer Behandlung übergebenen Pferde rog- oder wurmverdächtige Krankheitserscheinungen wahrnehmen.

Dresden, am 18. Juli 1871.

Ministerium des Innern.

v. Mostig-Wallwitz.

Forberg.

Bekanntmachung,

das Tegetthoff-Denkmal betreffend.

Zu Warburg in der grünen Steiermark, in der Geburtsstadt des zu früh verstorbenen hochbegabten Viceadmirals Wilhelm von Tegetthoff, beabsichtigt man diesem deutschen Seehelden von „Helgoland“ im dänischen Kriege 1864 und von „Lissa“ gegen die Italiener ein Denkmal zu setzen, das an der Grenze deutscher Junge sich als ein würdiges Symbol deutscher Einmüthigkeit erheben soll.

Eingedenk der reichen Opfer, welche Deutsch-Oesterreich und insbesondere Steiermark für unsere Verwundeten im französischen Kriege gebracht hat, erklären wir uns gemäß der von dem in Warburg bestehenden Comité an uns gerichteten Einladung gern bereit, kleine patriotische Beiträge für das Tegetthoff-Denkmal anzunehmen und nach Warburg einzusenden.

Frankenberg, am 21. Juli 1871.

Der Stadtrat.

Melzer, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Der Kirchenvorstand zu Frankenberg hat die in hiesiger Parochie bei Trauungen, Taufen und Beerdigungen gültigen Gebräuche und Gebührensätze durch ein Regulativ zu ordnen beschlossen, welches vom künftigen 1. August an versuchsweise auf ein Jahr zur Einführung gelangen soll.

Es ist die Absicht, dieses Regulativ später drucken zu lassen und so den Parochianen zur speciellsten Wissenschaft zu bringen. Für jetzt aber befindet sich dasselbe außer bei dem Pfarrer und dem Bürgermeister noch in den Händen zunächst des Bestellers Hermann Köhler zu Frankenberg.

Auch wird, da die Bestimmungen über die Begräbnisse vor der Hand nur Frankenberg und Gunnersdorf betreffen, während in den übrigen eingepfarrten Ortschaften in dieser Beziehung die bisherige Ordnung bestehen bleibt, bei jedem der drei Schullehrer das Erforderliche einzusehen sein.

Öffentlich kundzugeben ist vorläufig nur Folgendes:

Bei den Trauungen bestehen die bisherigen zwei Classen; doch können auch stille Trauungen in der Kirche vollzogen werden. Eine Trauung nach Cl. I kostet 11 \mathcal{R} 15 \mathcal{S} , eine Trauung nach Cl. II 4 \mathcal{R} . Die nöthigen Schreiben und Zeugnisse zc., sowie das Segnen von Stühlen am Altar werden besonders honorirt.

Bei einer Taufe giebt es drei Classen: Cl. I Haustaufe mit Rede 3 \mathcal{R} ; Cl. II Haustaufe nach dem Formulare 1 \mathcal{R} 15 \mathcal{S} ; Cl. III Kirchentaufe 1 \mathcal{R} . Für jeden 4., 5. und 6. Wathen wird 1 \mathcal{R} , halb in die Kirche, halb in die Ortsarmencasse und dem Kirchenbuchführer 1 \mathcal{S} , für jeden Gevatterbrief dem Kirchner oder Schullehrer 2 \mathcal{S} 5 \mathcal{D} bezahlt. Bei Haustaufen auf dem Lande ist der Diakon in einem Wagen abzuholen und zurückzubringen, oder er erhält dafür in Cl. I 1 \mathcal{R} , in Cl. II 20 \mathcal{S} .

Die Beerdigungen Erwachsener finden nach fünf verschiedenen Classen statt, von denen die 3., 4. und 5. zugleich für die Beerdigungen von Kindern unter 14 Jahren gelten. Eine sechste Classe bilden die auf Kosten der Armenkasse stattfindenden Begräbnisse.

Ergößlichkeiten und Erfrischungen durch geistige Getränke dürfen an niemand, der für seine Berrichtungen Gebühren erhält, verabreicht werden.

Alle Leichen werden auf Leichenwagen zur Beerdigung geführt, außer wenn deren vorherige Unterbringung in der Friedhofshalle mittels der Tragbahre erforderlich geworden. Hierüber ist das Tragen der Kinderleichen gestattet.

In den Monaten März bis mit October erfolgen die Beerdigungen Nachmittags 4 Uhr, in den übrigen Monaten Nachmittags 3 Uhr, oder vom April bis September auch früh 6 Uhr in der Stille.

Welche Gebräuche mit jeder Classe verbunden sind, wird für jetzt der Besteller in jedem einzelnen Falle aus seiner Regulativabschrift mittheilen.

Die Gebühren aber, ausgenommen die des Bestellers, der Leichenfray, des Todtenbettmeisters, für den Leichenwagen, zur Friedhofscasse, eventuell des Stadtmusikus, betragen in Cl. I 19 \mathcal{R} , Cl. II 11 \mathcal{R} , Cl. III 5 \mathcal{R} 10 \mathcal{S} , Cl. IV 3 \mathcal{R} 5 \mathcal{S} , Cl. V 1 \mathcal{R} 20 \mathcal{S} .

Diese Gebühren sind künftig durch den Besteller und die Schullehrer, beziehentlich der Taufen durch die Hebammen, nicht mehr an die einzelnen Empfänger, sondern an das Kirchenzahlamt, jetzt den Kirchenvorsteher Cuno, abzuführen.

Hiernach wolle sich jeder, den es angeht, achten.

Frankenberg, den 24. Juli 1871.

Der Kirchenvorstand daselbst.

Dr. Körner, P. u. S.

Bekanntmachung.

Zufolge Anzeige vom 30. Juni und Registratur vom 13. Juli 1871 ist heute das Eridschen der Firma: Dietrich & Frisch in Niedertwiesla auf Fol. 86 des Handelsregisters für hiesigen Gerichtsamtbezirk verlaublich worden.

Königliches Gerichtsamt.

Für den beurlaubten Beamten:

D. von Abendroth, O.-Ref.

Hidel.

Bekanntmachung.

Zufolge Anzeige vom 1. und Registratur vom 13. Juli 1871 ist für die neuerrichtete Firma: F. Frisch in Niedertwiesla das Fol. 109 im Handelsregister für hiesigen Gerichtsamtbezirk eröffnet und als deren Inhaber Herr Ferdinand Frisch zu Chemnitz eingetragen worden.

Königliches Gerichtsamt.

Für den beurlaubten Beamten:

D. von Abendroth, O.-Ref.

Hidel.

Vermischtes.

Die Frage, ob die im Verlauf des letzten Krieges deutscherseits erbeuteten Eisenbahntrains als wahre und wirkliche Kriegsbeute zu betrachten und damit für Frankreich als dauernd verloren anzusehen seien, hat nach der von dem deutschen Regierungs-Bevollmächtigten bereite der französischen Regierung abgegebene Erklärung eine Beantwortung im verneinenden Sinne erfahren. Die Rückgabe des noch im deutschen Besitz befindlichen Eisenbahnmaterials dürfte demnach wahrscheinlich unmittelbar mit Anschluß der jetzt noch stathabenden großen Transporte erfolgen. Aus dem dabei besonderer Bemerkung werthen Umstände, daß sich unter diesen Wagen viele factisch im Kampfe erbeutete (wie bei Le Mans ac.) befinden, glaubt man schließen zu dürfen, daß diese Handlungsweise der deutschen Regierung als internationale Bestimmung für spätere Fälle von allen Staaten werde anerkannt werden.

Die große Mehrzahl der in Paris verhafteten Weiber befindet sich noch zu Versailles im Gefängnisse der Chaudiers. Das Publikum bezeichnet sie mit dem allgemeinen Namen der Petro-leusen, es sind aber nicht nur solche darunter und manche mögen wegen unbedeutender Ursachen verhaftet worden oder selbst ganz unschuldig sein. Bis jetzt ist zum Verhör dieser Tausende von Frauen und Mädchen nur ein einziger

Untersuchungsrichter ange stellt, und so geht der Proceß außerst langsam, und es ist ganz gut möglich, daß selbst Unschuldige, die im Mai 1871 verhaftet wurden, erst im Mai 1872 wieder in Freiheit gesetzt werden.

Ein Pariser Blatt bringt augenscheinlich um vor den „bedrohlichen Rüstungen“ Deutschlands zu warnen, einen Artikel über die deutsche Flotte und beginnt folgendermaßen: „Eine große Thätigkeit entfaltet man im Hafen von Kehl.“ — Da ist allerdings die Gefahr für Frankreich ziemlich nahe.

Aus den Maitagen wird folgendes trauriges Ereigniß berichtet und kann wieder zum Beweise dienen, mit welcher grausamen Leichtfertigkeit die Versailler Truppen bei ihren Füstaden zu Werke gingen. In der Nacht vom 25. zum 26. Mai bemerkten die Truppen, welche in der Nähe der Barrière du Trône bivouakirten, plötzlich in dem fünften Stockwerke des Hauses 52 am Boulevard Picpus ein Licht. Sie halten es für ein den Insurgenten gegebenes Zeichen, bringen in das Haus und finden in einem Zimmer jener Etage zwei Greise mit der Bereitung ihres Thees beschäftigt. Man nimmt sie fest und läßt sie hinabsteigen. Der Concierge legte bei dem Offizier zu Gunsten der beiden alten Leute seine besten Worte ein, bezeugte, daß es durchaus ruhige und achtungswerthe Männer wären, die in keiner Beziehung zu den Insurgenten ständen, und fügte im Glauben, sie so

gewiß zu retten, die Worte hinzu: „Es sind übrigens Fremde, es sind Polen!“ „Aha, sie sind Polen!“ antwortete der Offizier, „das genügt“. Und sie wurden wirklich sofort erschossen. Sie gehörten zu den Resten der polnischen Flüchtlinge von 1831 und hießen Schweizer und Rozwadowski; der erstere hatte seinen Neffen in der Versailler Armee selbst.

Der Fürst von Bückeburg erließ unterm 5. Juni an die Regierung folgende Verordnung: „Ich verordne, daß in den Kirchen des Landes in ähnlicher Weise wie in Preußen ein Friedensfest gefeiert werde und hat die Regierung in meinem Auftrage dieses dem Consistorium, dem Hosprediger und dem Pastor zu eröffnen.“ Die Juden im Bückeburgischen fühlten sich zurückgesetzt und schickten eine Deputation an den Fürsten. Der Fürst nahm sie sehr gnädig auf und schob die Vergesslichkeit auf das Consistorium. Da aber ein Mitglied der Deputation bemerkte, daß in Preußen auch ein Oberkirchenrath sei und auch die jüdischen Gemeinden nicht zur Friedensfeier aufgefodert habe, daß aber Fürst Bismarck den Fehler gut gemacht und die Feier befohlen habe, antwortete der Fürst: Ne, mine Jungens, hier bin ich souverän, hier heit Bismarck nir zu seggen.

Bei den Tumulten in Königshütte sind nach amtlichen Berichten keine Tödtungen vorgekommen, sondern nur 10 Verwundungen, von denen jedoch auch keine lebensgefährlich ist.

Das
Weisswaarengeschäft
von
G. S. Güttler

empfehl't weißen Nips, Röper, Piqué, Mull zu Kleidern, Tarlatan in allen Farben, seidene Bänder, Fahnenstoffe, sowie fertige Schärpen in den verschiedensten Farben und sichert bei freundlicher Beachtung die billigsten Preise.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes bin ich gesonnen, mein großes Lager von Lampen, Lack- und Metallwaaren noch unter dem Fabrikpreis zu verkaufen.

H. Uhlig, Klempner,
Chemnitz, Königstrasse 31.

Selters- & Sodawasser
nach prämirtem System,
100 Flaschen 3 fl. 10. excl. Glas,
sowie sämmtliche künstliche und natürliche Mineralwässer empfehl't die Mineralwasserfabrik von **Max Arnold** in Chemnitz.

Literarische Einzelge.
Bei mir ist vorräthig:
Die Urgeschichte des Orients bis zu den medizinischen Kriegen. Supplement zu jeder Weltgeschichte! Nach den neuesten Forschungen bearbeitet von Dr. Moriz Busch. In 12 Lieferungen à 10. fl.

Populäre astronomische Encyclopädie. Astronomisches Handwörterbuch für Freunde der Himmelskunde. In 10 Lieferungen à 8. fl.

Meyer's Hand-Verikon des allgemeinen Wissens in einem Band. Mit vielen Karten der Astronomie, Geographie, Geognosie, Geschichte etc. In 25 Lieferungen à 3. fl.

Der landwirthschaftliche Fortschritt. Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen der neuesten Zeit in Ackerbau, Viehzucht und landwirthschaftlichem Gartenbau von Dr. William Löbe. Erster Band. Das Jahr 1870 umfassend. Preis 15. fl.

Kubik-Tafeln nach dem metrischen System. Zur Berechnung runder und vierkantiger Hölzer, zur Reduktion der alten preussischen und sächsischen Kubikmaße auf Kubikmeter, sowie zur Preisberechnung nach Silber- und Neugroschen. Bearbeitet von Fr. Herrmann (in Gunnersdorf). Preis 12. fl.

C. G. Rossberg.

Das Lager Genfer Taschenuhren
bei **A. Reinhardt, Chemnitz,**
äußere Johannisstraße 26,
empfehl't
en gros et en detail

	Thlr.	Gr.
Silber-Cylinder-Uhren 4 St. 2. Qual.	4	20
Silber-Cylinder-Uhren 4 St. 1. Qual.	5	10
Silber-Cylinder mit Goldrand 1. Qual.	5	20
Silber-Cylinder mit Goldrand prima	6	5
Silber-Ancre 15 St.	7	15
Silber-Ancre mit Goldrand 15 St.	8	—
Silber-Ancre mit Goldrand prima 15 St.	10	—
Silber-Ancre-Uhren zum Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel	17	—
Goldene Damen-Cylinder-Uhren 4 St.	13	—
Goldene Damen-Cylinder-Uhren 8 St.	14	15
Goldene Damen-Cylinder-Uhren mit feiner franz. Emaille von	17	—
Goldene Damen-Cylinder-Uhren mit zwei Goldtaseln 8 St.	21	—
Goldene Ancre für Herren 15 St.	18	—
Goldene Ancre für Herren 15 St. prima von 22	15	—
Für regelrecht gutes Abziehen 1 Thlr. 10 Gr. bei 2jähriger Garantie.	10	Gr.

Großes Lager der echten Talmi-Goldketten, von echtem Golde nur durch die Goldprobe zu unterscheiden. **Westenketten,** à 1 bis 4 Thlr. **Salzketten** bis 7 Thlr.

Fabrik und Lager diverser Stuh-, Regulateure und Wanduhren.

Franco-Bestellungen von außerhalb werden gegen Baareinsendung oder Postvorschuß ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit des Käufers ausgeführt, das Nichtconvenirende bereitwilligst umgetauscht und alte Uhren in Zahlung angenommen.

Eine gute Zugfuß
steht zu verkaufen bei
Gottfried Grünert,
Niedere Gartenstraße N. 58.

N. 8
Allgem. Departem in Belg 90,000 W — Befehl einem Zwischen inst von scherleits Preußen r deutschen
in Stuttge brücken. — Prinz Ra von Metz in der er v welche die sagt: „Vor heit und G mit uns
Die
Wir g Avenue Granaten tätschen a letzten W vor dem der großen rahmen, S Sehen den ersten Unglücksf rigen Jahr dahingeru Küraffer kofp für bei Beginn in einer E then Sie Kruppen a Er ersuhr vom Mitte Napoleon's las, stürzte Ich fan feines Gem Lebenszeich Kopf erha groß sein, Schöne B welches Sa ihm aber Fikete nebe Sie sah ih rührte mich hatte sie hon's, und ihrem Geis Ich suchte ich wenig